

Impulse für eine inklusive berufliche Bildung aus dem Projekt „Ausbildung garantiert!“

Susanne Nowak
IN VIA Deutschland

„Mit der Jugendsozialarbeit Übergänge Schule-Ausbildung-Beruf inklusiv gestalten.“

7. Februar 25 Frankfurt, Landessportbund Hessen

- I. Genese: Wie kam es zum Projekt
„Ausbildung garantiert!?“
- II. Herausforderungen für Jugend heute
- III. Inklusionskriterien für einen
gelingenden Übergang in Ausbildung
- IV. Impulse für eine *inklusive* berufliche
Bildung

I. Genese: Wie kam es zum Projekt „Ausbildung garantiert!?!“?

■ Projekt „Ausbildung garantiert!?!“ von IN VIA Deutschland

- Gefördert über die BAG KJS aus Mitteln des KJP
- Laufzeit: 01.07.2022 – 30.06.2024
- „weites“ Inklusionsverständnis zugrunde gelegt

Ziel: Beispiele guter Praxis aus der JSA analysieren
daraus

- Handlungsanforderungen für die Praxis ableiten
- Rahmenbedingungen in Politik transportieren, insbesondere die
- Umsetzung einer *inklusiv* ausgestalteten Ausbildungsgarantie begleiten

Weitere Informationen: [Ausbildung garantiert!? bei IN VIA Deutschland](#)

I. Genese: Wie kam es zum Projekt „Ausbildung garantiert!?“?



■ Prekäre Ausbildungsmarktsituation

- **2,9 Millionen Menschen unter 34 Jahren ohne formalen Berufsabschluss (!)** (2023: 2,69 Mio., 2022: 2,34 Mio.)
 - Menschen ohne HSA* – davon 74,5% betroffen
 - Menschen mit HSA* – davon 41,5% betroffen
 - Menschen mit RSA** – davon 18,0% betroffen
 - Menschen mit Abitur – davon 8,1% betroffen
- Sowohl unversorgte Bewerber*innen als auch unbesetzte Ausbildungsstellen (Statistik der BA, Okt 23 – Sept. 24)
 - **31.151 Unversorgte** (+5.000 / 18 %, v.a. B, SH, HH, BB)
 - **39.234 mit Alternative** (+2.000 / +5%)
 - **69.405 unbesetzte betriebliche Ausbildungsstellen** (-4.039 / -5,5%)

*HSA= Hauptschulabschluss, **RSA= Realschulabschluss

I. Genese: Wie kam es zum Projekt „Ausbildung garantiert!?!“?

■ Lobbyarbeit: Umsetzung einer *inklusive* Ausbildungsgarantie begleiten



- Ausbildungsgarantie 06/2023 beschlossen
- Aber: Elemente greifen zu kurz –
- Maßnahmen setzen zu spät an
- Kritik am Ausbau BaE –
Entwicklung beobachten (!)

Siehe auch: [Zwischenruf Ausbildungsgarantie \(jugendsozialarbeit.de\)](https://jugendsozialarbeit.de)
und JSA News <https://jugendsozialarbeit.news/was-macht-eigentlich-die-ausbildungsgarantie>

I. Genese: Wie kam es zum Projekt „Ausbildung garantiert!?“?



■ Übergangssystem steht seit Jahren in der Kritik, überfrachtet zu sein

- Viele Regelinstrumente nach SGB II, III, VIII und IX
- Über 125 schulische Bildungsgänge (BVJ, BGJ, BFS,...)
- 45 weitere Bundesförderprogramme
- 285 Länderprogramme

■ Übergangssystem steht seit Jahren in der Kritik, nicht wirksam zu sein



- etwa 30% der TN einer Übergangsmaßnahme gelingt nach 12 Monaten die Aufnahme einer Ausbildung
- etwa 50% gelingt nach 2 Jahren die Einmündung in Ausbildung
- rd. 60% gelingt nach 3 Jahren die Einmündung in Ausbildung

I. Genese: Wie kam es zum Projekt „Ausbildung garantiert!?“?



■ Dilemma am Übergang

Auf der einen Seite:

- Offene Stellen, d.h.,
- **günstige Ausbildungs-Marktlage** für Jugendliche
- Fachkräftebedarf, d.h., **gute Berufsperspektive**
- **Viele Bildungsangebote** am Übergang



Auf der anderen Seite:

- Steigende Zahl **formal nicht Qualifizierter** (19,1% der 20 bis 34-jährigen)
- Strukturelle Benachteiligungen für **bestimmte Personengruppen** (Exklusion*)
- Durch Maßnahmen des Übergangs **kaum erhöhte Einmündungschancen**

*Vergl. Factsheet [Exklusionsrisiken junger Menschen am Übergang Schule – Beruf](#)

<https://youtu.be/2o2h90BYYHg>

➔ **Fazit:** Die Zielgruppen der JSA profitieren nicht unbedingt von einem Mangel an Ausbildungsinteressierten (!)

II. Herausforderungen für die Lebensphase Jugend heute....



- **Lebensphase der Qualifizierung*:**
Entwicklung sozialer und beruflicher Handlungsfähigkeiten
- **Lebensphase der Verselbstständigung*:** Die Übernahme soziokultureller, ökonomischer und politischer Verantwortung bewältigen
- **Lebensphase der Selbstpositionierung*:**
Klärung und Balance zwischen persönlicher, beruflicher, politischer Positionierung und der sozialen Zugehörigkeit

■ Jugend im 21. Jahrhundert

- Junge Menschen benötigen **heute mehr Zeit**, um die Jugendphase erfolgreich zu bewältigen
- Entwicklungsphasen häufig geprägt durch **Neuorientierung, Suchbewegungen und v.a. Krisen**

*= Vgl. 15. Ki-Ju-Bericht, 2017:, [BMFSFJ - 15. Kinder- und Jugendbericht](#)

...und negative Zuschreibungen in den Medien



III. Inklusionskriterien für einen gelingenden Übergang

<https://www.youtube.com/watch?v=QrgzMBwizds>

■ Niedrigschwellige Zugänge

- Angebot offen für alle jungen Menschen
- Keine Zugangsbeschränkungen aufgrund Zuschreibungen
- Da platzieren, wo Jugendliche sich aufhalten
- Barrierefrei - ohne bauliche, sprachliche, technologische Hürden

■ Verlässliche Beziehungen (!)

- Beziehung = Voraussetzung für Beratung und Begleitung
- Kontinuität - möglichst über einen längeren Zeitraum
- Intensität und Dauer am Bedarf gemessen

■ Flexibilität / Bedarfsorientierung / Individualisierung

- Angebot bietet bezüglich Inhalte und Dauer ein hohes Maß an Flexibilität gemessen

III. Inklusionskriterien für einen gelingenden Übergang

■ Kompetenzorientierung

- Angebot befähigt junge Menschen, ihre Stärken zu erkennen, zu benennen und einzubringen (z. B. in Peers teilen, Mitgestaltung...)
- Selbstwirksamkeitserfahrung stärkt Selbstbewusstsein

■ Nähe zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

■ Multiprofessionalität

- Zusammenarbeit und Vernetzung in multiprofessionellen Teams
- Niedrigschwellige therapeutische und/oder psychologische Hilfen

■ Freiwilligkeit

- Teilnahme auf freiwilliger Basis = Selbstbestimmung und Eigenverantwortung

„Inklusionskriterien für Unterstützungsangebote am Übergang Schule-Beruf“:

<https://www.ueberaus.de/wws/den-uebergang-schule-beruf-inklusive-gestalten.php>

IV. Impulse für eine *inklusive* berufliche Bildung

■ Exklusionsrisiken erkennen und reduzieren

- Strukturelle Benachteiligung bestimmter Personengruppen am Ausbildungsmarkt verhindern

➔ **Verabschiedung von diskriminierenden Zuschreibungen**
Problem: Die JSA ist Teil exkludierender Systeme und wirkt auch so

■ Übergang verschlanken

- Überfrachteten Übergang „mit der Brille der Inklusion verschlanken“, d.h. überprüfen und bedarfsorientiert gestalten

➔ **Weniger standardisierte Förderinstrumente, mehr *individuell* ausgerichtete Angebote am Übergang**

Vergl. Positionspapier der BAG KJS: [Position: Den Übergang Schule – Beruf inklusiv weiterentwickeln – Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit \(BAG KJS\) e.V.](#)

IV. Impulse für eine *inklusive* berufliche Bildung

■ individuell gestaltetes Übergangskoaching

- Scheitern junger Menschen am Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf verhindern
- **Übergangskoaching** neben einer systematischen und flächen-deckenden Berufsberatung **an allen allgemeinbildenden Schulen etablieren**

➔ eine **auf Beziehung ausgerichtete Unterstützung**: junge Menschen in ihren verschiedensten Lebenslagen ernst nehmen, mit ihnen Perspektiven entwickeln und sie auf ihrem Weg in Ausbildung bedarfsgerecht begleiten

➔ **Subjektorientierung** (vgl. Frank Neises, BIBB)
„Sich am Jugendlichen orientieren“: Bedarfsorientierung und keine standardisierten Maßnahmen

IV. Impulse für eine *inklusive* berufliche Bildung



■ **Ausbildungsbegleitung optimieren**

- AsA flex (§§ 74-75a, SGB III) mit **kontinuierlicher sozialpädagogischer Begleitung** ausstatten

➔ **Strukturen sowie Fachpersonals absichern** - pädagogische Arbeit umfasst Beziehungs-, Motivations- und Netzwerkarbeit, Kontakte zum Hilfesystem, Betrieben, Berufsschulen, Eltern...)

■ **Rolle der Jugendberufsagenturen stärken**

- alle Rechtskreise einbeziehen, (SGB II, III, VIII und IX)
- Ziel: kohärentes Fördersystem im Übergangsprozess

➔ Individuelle Begleitung, ganzheitliche Beratung und Gespräche ohne Vermittlungsdruck, qualitätsvolle Berufsorientierung und Berufsberatung: Informationsangebote und Betriebspraktika – unter Einbindung der JSA, Schulsozialarbeit und JBH

IV. Impulse für eine *inklusive* berufliche Bildung

■ Gestaltung eines *inklusive* Ausbildungsmarktes

- erfordert grundsätzliche Anforderungen im Hinblick auf Teilhabe ALLER jungen Menschen an Bildung, Ausbildung und Beruf (vergl. Andreas Oehme, Uni Hildesheim)

➔ **Keine Sondersysteme für diejenigen, die vom sog. „regulären“ Ausbildungssystem ausgeschlossen sind**

- Echte inklusive berufliche Bildung orientiert sich an Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
- diesen Zielen hat sich Deutschland 2009 mit **Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention** verpflichtet

➔ *inklusive* berufliche Bildung muss das (Berufs-) Bildungssystem an die Bedarfe der Lernenden anpassen – und nicht umgekehrt

Fragen? Anmerkungen?



Kontakt: susanne.nowak@invia-deutschland.de